

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Unterhaltungsblatt am Samstag.

Donnerstag, den 21. Februar 1878.

Abonnementpreis: halbjährlich 1 80, im Bezirk 2 40. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 3 3

Ämliche Bekanntmachungen.

Liebenzell.

Holz-Verkauf.



Am Freitag, den 22. Febr., Vormittags 9 Uhr, werden aus der Sommerhalde und dem Steinachswald

22 Stück Lang- und Klotzholz mit 25 Festm., 4 Stück Buchen mit 1,20 Festm. verkauft. Zusammenkunft im Längenbachthale.

Den 19. Februar 1878. Stadtschultheißenamt. Rau.

Neubulach.

Hopfenstangen-Verkauf.



Am Montag, den 25. d. M., von Morgens 9 Uhr an werden in den hiesigen Gemeindefeldern Weitemühlesberg und Biegelbach

2500 Stück Hopfenstangen gegen baare Bezahlung verkauft. Zusammenkunft im Ort.

Den 18. Februar 1878. Stadtschultheißenamt. Herrmann.

Altburg.

Zugelaufener Hund.



Es hat sich ein schwarzer Spitzhund hier eingestellt, der Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei Gemeinderath Vater innerhalb 8 Tagen

abholen. Den 19. Februar 1878. Schultheißenamt. Koller.

Möttlingen.

Wirthschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Jakob Kusterer, gew. Ochsenwirths dahier wird am Dienstag, den 20. Febr. d. J., auf hiesigem Rathhaus die in der Mitte

des Orts gelegene

Schildwirthschaft z. Ochsen

unter günstigen Zahlungsbedingungen im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Liebhaber (unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen) mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit diesem Anwesen auch ca. 2 Hektar Güter erworben werden können.

Den 12. Februar 1878.

Waisengerichtsvorstand Schultheiß Kraushaar.

Sindelfingen.

Eichenstammholz-Verkauf.



In den hiesigen Stadtwaldungen kommen am Montag, den 25. Februar d. J., zur öffentlichen Verstei-

gerung: 70 eichene Stämme bis 14 Met. lang

und 117 cm. stark, und 78 dergleichen Abschnitte.

Zusammenkunft

Vormittags 9 1/2 Uhr

auf der Straße von hier nach Stuttgart beim Waldhäusle im Bernet.

Den 18. Februar 1878.

Stadtpflege. Däuble.

Schönbrunn, Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Samstag, d. 23. Febr., Vormittags 10 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus:

130 Stück Langholz

von 8—20 Met. lang, welches sich zu Floß- und Bauholz eignet. Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 18. Febr. 1878.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Nächsten Samstag, den 23. Februar, halte ich

Niebeluppe,

wozu ich freundlichst einlade.

Schmitz, Bahnhofrestaurateur.

Calw.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit benachrichtige ich meine verehrl. Rundschau von hier und auswärts, daß ich zu deren Bequemlichkeit im Parterrelocal des Hrn. Schreiner Eisenmann direkt neben meiner Wohnung in der Lebergasse — eine Niederlage zum Verkauf aller in das Fach der

Gärtnerei

einschlagenden Artikel errichtet habe. Mein Laden wird den ganzen Tag über ununterbrochen freundlichem Besuche geöffnet sein und stets durch eine hierzu geeignete Person besorgt werden, so daß niemals eine Verzögerung in der Aufwartung eintreten kann.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, zugleich alle Arten

Sämereien, Pflanzen, Bouquets u. s. w.

unter Garantie reeller Bedienung zu den billigsten Preisen ganz besonders in empfehlende Erinnerung zu bringen.

J. Karch, Handelsgärtner, Leberstraße.



Calw.
Am Sonntag, den 24. Februar,
Morgens 8 Uhr,
katholischer Gottesdienst.

 Monatsversammlung
Sonntag, den 2. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
bei
Georg Staudenmayer,
Neßberggasse.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze
Woche über badt
Lauengebäck
Frohnmüller, Bäcker.
Stammheim.

**Del- u. Gypsmühle-
Verkauf.**



Wegen besondern
Verhältnissen ver-
kaufe ich meine Del-
und Gypsmühle mit
Circularsäge, Woh-
nung nebst Zugehör,
mitten im Ort, an der Herrenbergerstraße.
Die Delmühle hat sich seit vielen Jah-
ren einer guten Rundschaft zu erfreuen, die
Gypsmühle verschleißt im Frühjahr ca.
3000 Eri. Gyps und kann noch stärker be-
trieben werden, da Absatz genug vorhanden
ist. Die Kaufbedingungen sind billig ge-
stellt.

Der Verkauf findet am
Dienstag, den 26. Februar,
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus statt.
Jakob Holzappel,
Delmüller.

**Große Auswahl
in fertigen
Mannstiefeln,**

sowie kleinere für Confirmanden pas-
send, sind zu billigen Preisen vorräthig bei
Wilhelm Schlee, Schuhmacher
im Zwinger.

Auch nimmt nach der Confirmation einen
ordentlichen Knaben in die Lehre
der Obige.

Ein kräftiger ordentlicher Mensch, wel-
cher Lust hat, in einer Apotheke als

Knecht

einzutreten, findet bei gutem Lohn bauernde
Beschäftigung. Der Eintritt sollte mög-
lichst bald geschehen.

Nähere Auskunft ertheilt
Oberamtsdiener.
Beutelspacher.

Den von J. A. Schauweder in Reut-
lingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirk-
ung auf Oberleder an Schuhen und Stie-
feln rühmlichst bekannten Königlich patentirten
unübertrefflichen

Leder-Gerbjettstoff
empfiehlt in Flaschen zu 60 J und 1 M
Die Expedition d. Bl.

Zeinach.
Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrlichen Publikum in Stadt und Land sein
längst bestehendes

Flaschnerggeschäfts nebst Laden
mit den neuesten Artikeln in empfehlende Erinnerung zu bringen, und sichert billige
Sachachtungsvoll
Christian Rupp, Flaschner.

**Creditbank für Landwirthschaft &
Gewerbe,
Eingetragene Genossenschaft.
Calw.**

**Rechenschafts-Bericht
über das Jahr 1877,**

erstattet in der General-Versammlung vom 17. Februar 1878.

1) Stand der Mitglieder am 1. Januar 1877	433,	
neu eingetreten	47,	
	480;	
ausgetreten	39,	
bleiben	441.	
2) Einlagen der Mitglieder am 1. Jan. 1877	M 101,376. 11.	
neu eingelegt	" 12,217. 29.	
	M 113,593. 40.	
an Ausgetretene zurückbezahlt	" 9,225. 48.	
	M 104,367. 92.	
3) Sparkasse, Stand am 1. Jan. 1877	M 26,769. 43.	
neu eingelegt	" 13,330. 83.	
	M 40,100. 26.	
zurückbezahlt	" 9,095. 21.	
	M 31,005. 5.	
4) Betriebskapital.		
1) Einlagen der Mitglieder	M 104,367. 92.	
2) Sparkasse	" 31,005. 21.	
3) Aufgenommene Anlehen	M 172,962. 90.	
ab zurückbezahlt	" 47,346. 99.	
	" 125,615. 91.	
4) Wechsel und Werthpapiere	" 45,931. 43.	
5) Guthaben beim Bankier	" 70. 5.	
6) Reserve-Conto	" 9,579. 70.	
	M 316,620. 22.	
5) Vorschüsse.		
	A. Auf bestimmte Zeit.	B. In lauf. Rechnung.
	M 357,635. —	M 320,095. 77.
zurückbezahlt	" 262,189. —	" 194,927. 11.
	M 95,346. —	M 125,168. 66.
	zusammen M 220,514. 66.	
Gesamtsumme gegebener Vorschüsse	M 677,630. 77.	
im Vorjahr	" 656,375. 82.	
heuer mehr	M 21,254. 95.	
6) Nachweisung des Vermögens.		
Einnahmen an Provision	M 3,375. 57.	
" " Zinsen	" 16,477. 93.	
unverwendeter Saldo vom Dividenden Conto	" 7. 85.	
	M 19,861. 35.	
Hievon ab		
ausbezahlte Zinse und bis Ende		
Dezember berechnete Zinsra-		
ten einschließlich zum Voraus		
erhobener Zinse von Vorschüssen	M 11,325. 34.	
	M 8,536. 01.	
ab Gehalte, Steuern und Unkosten	" 2,545. 94.	
	M 5,990. 7.	
7) Reserve-Conto.		
Stand am 1. Januar 1877	M 8,096. 9.	
Eintrittsgelder	" 158. —	
heurige Zuweisung	" 1,295. 61.	
	M 9,579. 70.	

somit beträgt derselbe 9,18 % des Einlage-Capitals.

8) C
Cassenbestand
Vorschüsse
Wechsel Effet
Mobilien
Bankier

Die G
mäß die Ver
Mobilien-Co
In der
rufen die S
Kaffner als
tretenden Ge
In die Revi
Im. Krausha
Calw,

Der U
von dem St
inger Straß
näheren Bed
sen zu Ehnin
Calw,

— Calw,
graf aus St
Kunstgew
wert." D
den Saal fa
Weise sie ihr
insofern entla
Winkte erwart
da ein Jed
Landgraf für
Der Re

und zwar:

1) Was
von der Bede
graf, ist nur
punkte aus auf
die Kunst ist
nemlich eine
man von ein
andern Gewer
ist vielmehr
Damit aber
bestehen zwif
technischen V
lassen, d. h.
sie in Leinen,
gewoben sind
Eindruck mach
besteht, ist u
werbe h:roorg
werden, wenn
ung mit der
Was ist
derselben am

8) Cassen-Umschlag.	
Einnahmen	M 595,213. 40.
Ausgaben	" 583,540. 45.
	M 1,178,753. 85.

Bilanz.

Aktiva.		Passiva.	
Cassenbestand	M 11,672. 95.	Einlagen der Mitglieder	M 104,367. 92.
Vorschüsse	" 220,514. 66.	Sparkasse	" 31,005. 5.
Wechsel Effekten	" 45,931. 43.	Anlehen	" 125,615. 91.
Mobilien	" 300. —	Interessen-Conto:	
Banquier	" 70. 5.	gutgeschriebene und zum	
		Voraus erhobene Zinsen	" 3,318. 91.
		Reserve	" 9,579. 70.
		Dividende	" 1,651. 60.
	M 278,539. 9.		M 278,539. 9.

Die Generalversammlung beschloß einstimmig dem Antrag des Ausschusses gemäß die Vertheilung einer Dividende von 5% die Abschreibung von M 42. 86. am Mobilien-Conto und die Zuweisung von M 1295. 61. an den Reserve-Conto.

In den Vorstand wurden durch einstimmige Wahl der Generalversammlung berufen die Herren Julius Staelin als Vorsitzender, Emil Dreiß als Cassier, Hermann Hoffner als Schriftführer und Controleur. Die statutengemäß aus dem Ausschuss austretenden Herren Wilhelm Wagner, M. Köhm und Johs. Keller wurden wieder gewählt. In die Revisions Commission wurden berufen die Herren L. Sayd, Johs. Pfleger und Im. Kraushaar.

Calw, den 18. Februar 1878.

Der Vorstand:

St. V. Carl Staelin.
Emil Dreiß.
Herm. Hoffner.

Der Ausschuss:

Johs. Keller.
G. Korndörfer.
Wilh. Wagner.
Emil Jahn.
M. Köhm.

Steinbeifuhr-Alford.

Der Unterzeichnete vergibt die Beifuhr von ca. 30,000 Cub. Sandsteinquadern von dem Steinbruch am Zigeunerberg in Calw zu dem Brückenbau über die Adtlinger Straße in Ehningen an einen oder mehrere tüchtige Fuhrunternehmer. Die näheren Bedingungen liegen in der Linde zu Calw und auf dem Bau-Bureau im Ofen zu Ehningen auf. Die Angebote haben von heute an innerhalb 8 Tagen zu geschehen.
Calw, den 18. Februar 1878.

Gottlob Schweizer,
Bauunternehmer in Ehningen.

— Calw, 15. Febr. Am letzten Mittwoch hielt Hr. Dr. Landgraf aus Stuttgart den 2ten Vortrag im Georgenäum über: Das Kunstgewerbe in seiner Bedeutung für das Handwerk. Die Gewerbetreibenden der verschiedensten Branchen füllten den Saal fast vollständig, alle, wie es schien, begierig, in welcher Weise sie ihr Gewerbe veredeln können. Wenn auch Manche vielleicht insofern enttäuscht waren, als sie für ihr specielles Gewerbe specielle Winke erwarteten, so glengen doch sicher Alle befriedigt von dannen, da ein Jeder die allgemein gehaltenen Ausführungen des Hr. Landgraf für sich nutzbar machen kann.

Der Redner behandelte sein Thema an der Hand von 3 Fragen und zwar:

1) Was ist Kunstgewerbe? und was ist Kunst? Die Frage von der Bedeutung der Kunst für das Gewerbe, sagte Hr. Dr. Landgraf, ist nur vom volkwirtschaftlichen, nicht vom technischen Standpunkte aus aufzufassen. Denn es gibt keine besondere Kunst im Gewerbe; die Kunst ist vielmehr überall dieselbe, in Haus, Kirche und Gewerbe, nemlich eine Summe von Gesetzen über Formen und Farben. Wollte man von einem eigentlichen Kunstgewerbe sprechen, so würden alle andern Gewerbe dadurch als Varias hingestellt. Das ganze Gewerbe ist vielmehr der Kunst zugänglich und durch die Kunst veredlungsfähig. Damit aber eine Vereinerung beider möglich werde, darf keine Kluft bestehen zwischen der Kunst und dem Gewerbe: der Künstler darf den technischen Prozeß und das Material des Gewerbes nicht außer Acht lassen, d. h. wenn er z. B. Zeichnungen für Gewebe macht, müssen sie in Leinen, Wolle etc. auch gewoben werden können und wenn sie gewoben sind, müssen sie auch auf den Beschauer einen künstlerischen Eindruck machen können. Daß eine solche Kluft aber in Wirklichkeit besteht, ist um so auffallender, als ja überall die Kunst aus dem Gewerbe hervorgegangen ist, und es kann diese Kluft nur überbrückt werden, wenn wir versuchen, das Gesamt-Gewerbe zu einer Vermählung mit der Kunst geeignet zu machen.

Was ist nun aber eigentlich Kunst? Es wird uns der Begriff derselben am klarsten, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Gegen-

satz der Kunst die Technik ist. Solange wir keine andere Aufgabe erfüllen wollen, als die menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen, haben wir es nur mit der Technik zu thun. Je höher aber die Culturstufe ist, auf der der Mensch steht, desto höhere Bedürfnisse hat er auch, er sucht verschiedene Gebrauchsgegenstände auch mit Geschmack herzustellen, man sucht das Leben zu veredeln und schöner zu machen. Alle Thätigkeit und alle Bemühung im täglichen Leben, welche weiter geht, als bloß das Bedürfnis will, ist hienach kunstgewerbliche Thätigkeit. Noch deutlicher wird dieß, wenn man den Ausdruck „Kunst“ mit „Geschmack“ vertauscht; denn geschmackvolle Arbeit wird schließlich ein Jeder liefern wollen, es gibt also auch kein besonderes Kunstgewerbe, denn alle Gewerbe können kunstgewerbliche Thätigkeit treiben.

2) Ist es in Deutschland nöthig, in dieser Richtung Anstrengungen zu machen? Ist wirklich das Urtheil von Neuleaux über die Philadelphier Ausstellung wahr? J. Lessing sagte bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung vor 1867: „Deutschland ist in der Lage, mit allen Culturvölkern um die Palme zu ringen, allein es hat seine Grazien zu Hause gelassen.“ Ein zartes aber wahres Urtheil. Es liegt dieß aber in der Natur der Sache, in unserer Entwicklung, daß wir billig und schlecht arbeiteten. Bekanntlich kamen im vorigen Jahrhundert hauptsächlich die Naturwissenschaften, die Maschinen, die Massenhaftigkeit und folglich auch die Billigkeit der Erzeugnisse zur Geltung. In Frankreich hat man die Gefahren dieser Entwicklung lange vorausgesehen, und selbst zur Zeit der Revolutions-Gräuel lebte das Bedürfnis fort, die Industrie zu veredeln. Wenn man aber sagt, mit Frankreich könne man in dieser Beziehung nicht concurriren, der Franzose komme als geschmackvoller Mensch zur Welt, so ist dieß grundfalsch, denn auch Frankreich hat andere Zeiten gehabt, wo die Formen trocken und mager waren. Wir in Deutschland haben uniere vortrefflichen Schulen und sind technisch mit den anderen Nationen vollkommen concurrenzfähig, haben aber vergessen, mit der Kunst Fühlung zu nehmen. Die Maschinen und die Arbeitstheilung haben uns vorwärts geschoben und gezwungen, massenhaft und billig zu arbeiten, wenn auch schlechter, als Andere. Daneben gab es keinen Patentschutz

Allen Zahnwehleidenden

empfiehlt ein untrüglich probates, amtlich geprüftes Universalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 35 J. die Exped. d. Bl.

Zwergenber.

680 Mark Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Johann Georg Seeger.

Bandwurm mit Kopf

entfernt Unterzeichneter in 2 Stunden unter Garantie. Das unfehlbare Mittel, welches keinerlei Schmerzen verursacht, ist nebst genauer Gebrauchsanweisung für nur 5 M zu beziehen von

B. Horn,

Fürth b. Nürnberg, Blumenstr. 9.

Frankfurter Goldkurs

vom 18. Februar 1878.

20-Francs-Stücke	M 19 18 - 23
Engl. Sovereigns	" 20 30 - 35
Russ. Imperiales	" 16 65 - 70
Holländ. 10 fl.-Stücke	" 16 65
Dufaten	" 9 50 - 55
Dollars in Gold	" 4 16 - 19
Reichsbank-Diskonto 4% 0.	

Nachtrag:

Verkauf.

Am Donnerstag, den 21. Febr., Vormittags 10 Uhr, werden zwei eichene Hackblöcke (für Metzger brauchbar), beim Güterschuppen lagernd, im Aufstreich verkauft.
Calw, den 19. Febr. 1878.
R. Bahnhofinspektion.



Keinen Muster- und keinen Markenschutz, also keinen Schutz für die Früchte erhöhter Anstrengungen, keinen Sporn zu außergewöhnlichen Leistungen. Dadurch kamen wir auf die schiefe Ebene, Güter und Erzeugnisse herzustellen, die durchaus nicht waren, was sie schienen. Und einmal auf der schiefen Ebene angekommen, gibt es keine Grenzen mehr im Rollen, im „billig und schlecht“ Produzieren. Daher die colossale Waarenfälschung.

3) Wie weit ist das Bewußtsein von diesen Verhältnissen durchgedrungen? Leider ist es hier noch lange nicht, wie es sein sollte. In Baiern z. B. ist an das Cultministerium das Ansinnen gestellt worden, diejenigen Böglinge, welche das Zeichnen nicht absolut nöthig haben, vom Zeichnen zu dispensiren, und das Ministerium hat darauf die Bezeichnung derjenigen Gewerbe verlangt, wo dieß zutrefte. Die Handels- und Gewerbelammer in München hat aber ganz energisch gegen einen solchen Dispens protestirt und das Zeichnen als die ganz unerlässliche Grundlage einer ästhetischen Bildung der Gewerbe bezeichnet. Einzelne Gewerbsgenossenschaften bezeichneten freilich das Zeichnen als überflüssig. Die Bäcker, Metzger, Lohnkutscher, Gerber und Hader, und verlangten anderweitigen Unterricht in Buchhaltung und dgl. Allein in allen diesen Gewerben kann man Anknüpfungspunkte finden, die das Zeichnen als notwendig erscheinen lassen, der Bäcker z. B. kann es brauchen in seiner Eigenschaft als Feinbäcker, der Kutscher für die Wahl eines geschmackvollen Fuhrwerks, der Gerber für die Wahl der Farben seiner Saffiane und s. f. Und zudem weiß ja Niemand, in welchem Gewerbe er schließlich thätig sein wird. Also selbst in Regierungskreisen ist noch nicht das rechte Verhältniß. Es ist aber auch nicht nöthig, daß man die Hilfe stets von oben erwartet, in jeder Richtung muß der Volksgeist sich selbst heraus- und emporarbeiten. In Elß-Lothringen z. B. gilt es allgemein als Schande sich fremder Muster zu bedienen und es bedurfte dazu nicht erst des Gesetzes über den Musterchutz. Solange wir noch der Strafgesetze bedürfen, um unsere Industrie auf ihrem höheren Entwicklungsgange zu schützen, sind wir noch weit vom Ziele weg. Erfreuliche Erscheinungen, daß ein besseres Verhältniß sich Bahn bricht, sind übrigens die Gewerbemuseen, z. B. in Osnüüd und Spalchingen. Auch sonst hört und liest man von verschiedenen Seiten, daß die Worte von Reuleaux zu wirken beginnen, und daß bessere, wenn auch theurere Waaren gesucht sind. Die Handelskammerberichte aus den verschiedensten Gegenden enthalten eine Menge Anzeichen, daß eine Wendung zum Bessern sich thatsächlich vorbereitet. In dieser Richtung kann das Vereinskassen-Großes wirken, insbesondere will der württemb. Kunstgewerbeverein sich zum Träger dieser Bewegung machen und bittet die Gewerbevereine um ihre Unterstützung. Als Mittel zum Zwecke bezeichnet dieser Verein: 1) die Veranstaltung von Ausstellungen, die auf den Consumenten wie auf den Producenten ihre Wirkung üben, 2) die Unterstützung bestehender Zeitschriften kunstgewerblichen Inhalts, 3) die Vermittlung von im Privatbesitz befindlichen Gegenständen älterer Zeit an einzelne Gewerbetreibende, 4) Preisaus-schreibungen, die notwendig sind, damit die Künstler lernen, das Gewerbe zu verstehen, 5) Verloosungen, die übrigens nur von dem Standpunkte aus sich rechtfertigen lassen, daß dadurch kunstgewerbliche Gegenstände in den Privatbesitz gebracht werden, bis endlich Bestellungen erfolgen, 6) Vorträge und Beschaffung von kunstwissenschaftlichen Werken. (Schluß folgt)

— Calw, 18. Febr. Daß die Ehrlichkeit noch nicht aus der Welt verschwunden ist, beweist folgender Vorfall, den wir zur Ehre des Betreffenden gerne veröffentlichen. Am Sonntag wollte ein auswärtiges Mitglied der Spar- und Vorschußbank durch einen Bevollmächtigten 600 Mk. abholen lassen, die demselben in Papiergeld eingehändigt wurden. Derselbe verlor aber das Packet auf dem Wege von der Kasse bis ins Waldhorn, weil er es nur zwischen Rock und Weste gesteckt hatte. Als er den Verlust entdeckte, eilte er in seiner Angst zur Kasse zurück, wo ihm natürlich nur der Rath gegeben werden konnte, auf dem Wege, den er genommen, sorgfältige Umschau und Umfrage zu halten. Zugleich erbot sich der Kassier Hr. E. Georgii, sofort Anzeige bei dem städtischen Polizeiwachtmeister zu machen. Dieser traf er zwar nicht zu Hause, dagegen fand er dort bereits den ehrlichen Finder vor, der seinen Fund übergeben wollte. Dieser ehrliche Finder ist der verheirathete, 46 Jahre alte Schäfer Mathäus Keller von Altbulach.

— Berlin, 12. Febr. In den Berliner Vorstädten hat die Noth eine Höhe erreicht, welche von einem soeben erlassenen Aufrufe zur Privatwohltätigkeit als wahrhaft erschreckend bezeichnet wird. Viele Haushaltungen, so wird gesagt, hätten fast den ganzen Hausrath und alle nur entbehrlich erscheinende Kleidung zum Pfandleiher wandern lassen, die Männer seien ohne Arbeit, die Zahl der ehverlassenen Frauen vermehre sich in bedenklicher Weise u. s. w. An der Spitze des Aufrufs findet sich der Name der Frau Minnie Falk.

— Berlin, 19. Febr. Fürst Bismarck beantwortete in der heutigen Sitzung des Reichstags die Interpellation in Betreff der Stellung Deutschlands zur Orientkrise. Der Reichskanzler glaubt nicht an einen europäischen Krieg, da die gegen Rußland vorgehenden Mächte alsdann eine Verantwortung für die türkische Erbschaft übernehmen müßten. Deutschland sei für die Beschleunigung der Konferenz, die vielleicht erst in der ersten Hälfte des Monats März zusammen-trete. Bismarck welet entschieden alle an ein Einschreiten Deutschlands gestellten Anforderungen zurück. Deutschland wolle ehrlich vermitteln, aber kein Schiedsrichteramt in Europa ausüben.

— Der Rhön-Post geht Folgendes zu: Hersfeld, 4. Febr. (Hauern aufgepaßt.) Seit einigen Tagen treiben sich in hiesiger Gegend Hausirer aus Frankreich herum, die dem Unkundigen einen scheinbar sehr dicken Buckeln zu Anzügen um den Preis von 18 bis 24 Mk. zu verkaufen suchen und in vielen Fällen auch den Stempel fangen. Der Stoff ist aus Kunstwolle mit baumwollener Kette gefertigt u. dann auf beiden Seiten bedruckt, trägt sich sehr rasch ab u. ist der Meter hievon höchstens 3—4 M., also der ganze Anzug 10—12 M. werth. (Aehnliche Hausirer haben sich auch schon in unserer Gegend herumgetrieben.)

Vom Kriege.

Aus Kadikoi, dem Hauptquartier Nussur Paschas, meldet Daily News vom 7. Febr.: „Bei den Waffenstillstandsverhandlungen kam die Frage von der türkischen Flotte daran. Die Türken machten die wunderbare Erklärung, ihre Flotte sei bereits an England für Kriege-Anlehen verpfändet worden. Ich gebe diese Mittheilung mit Vorbehalt.“

London, 15. Febr. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel vom heutigen: Die Panzerschiffe Alexandra, Temeraire, Sultan und Achilles sind Morgens 8 Uhr bei den Prinzeninseln vor Anker gegangen, Agincourt und Swiftsure sind bei Gallipoli, Raleigh, Hotspur und Ruby in der Besika-Bai geblieben.

Konstantinopel, 17. Febr. Die britische Flotte ist nach Moudania, 40 Meilen von Konstantinopel entfernt, zurückgegangen, und zwar soll dieses auf Wunsch des Sultans geschehen sein.

London, 18. Febr. Times, Daily News, Standard betrachten die Lage als friedlicher, sie glauben, die Kriegsgefahr sei vorläufig abgewendet. Standard meint, die Rückbewegung der britischen Flotte nach der Bai von Moudania der Bereitwilligkeit Rußlands, von der Besetzung Konstantinopels abzustehen, zuschreiben zu können.

Durch Kiew in Rußland wurden viele gefangene türkische Offiziere geführt, die erfroren, verhungert und erbärmlich aussehend. Fünf Damen, man sagt Polinnen, theilten Wein und Cigarren an sie aus. Kaum hörte das der Gouverneur, Fürst Durdukow, so ließ er die Damen festnehmen und nach der 5 Meilen entfernten Irrenanstalt bringen. Nach drei Tagen wurden sie entlassen, mußten aber die Heimreise zu Fuß machen.

Die Lebensversicherungs- und Ersparniskasse in Stuttgart hat im abgelaufenen Jahre 1877 trotz der allgemeinen Ungunst der Zeitverhältnisse äußerst befriedigende Resultate erzielt. Es sind bei ihr 3446 Anträge mit M. 18,113,700 eingereicht worden und fanden davon 3042 Anträge mit M. 15,735,700 Aufnahme. Nach Gebiets-theilen fallen von diesen Aufnahmen auf Württemberg, Baden und Bayern ca. M. 9 1/2 Millionen, auf Preußen und Sachsen ca. 5. Mill. und auf die Schweiz ca. 1 1/4 Millionen Mark. Die Sterblichkeit blieb wiederum in mäßigen Grenzen: inclusive 12 Selbstmordsfälle sind 350 Personen, versichert mit M. 1,522,770, gestorben. Die wegen Nichtzahlung der Prämien und Kündigung der Versicherung erfolgten Löschungen beziffern sich auf 450 Policen mit M. 1,814,600 = ca. 1 1/2% zur Gesamt-Versicherungssumme.

Dieser geringe Abgang verdient in Berücksichtigung der geschäftslosen Zeit ganz besondere Beachtung und dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das Institut nur solide und haltbare Versicherungen abzuschließen sich bestrebt.

Nach Abrechnung der Löschungen ergibt sich für das Jahr 1877 ein reiner Zugang von 1791 Policen mit M. 11,506,700 und der Gesamt-Versicherungssumme erreicht 31,956 Policen mit M. 126,223,400.

Dieses günstige Resultat ist um so anerkannterwerther, wenn man bedenkt, mit welcher geringen Unkosten die Kasse veraltet wird.

Die Rechnungs-Ergebnisse pro 1877 sollen, wie man hört, wieder eine reiche Dividende in Aussicht stellen. Seit dem Bestehen der Bank (1854) wurden bei derselben für M. 184 1/4 Millionen Versicherungen beantragt, die Aufnahmen beziffern sich auf ca. M. 142 Millionen. Für Sterbefälle wurden bis jetzt ausbezahlt: M. 10,264,229 und Dividenden an die Versicherten zurückvergütet M. 6,067,000, wobei insbesondere zu betonen ist, daß jede Prämienzahlung Anspruch auf Dividende hat und daß sich diese Dividende im Durchschnitt auf 37,5% der Prämie berechnet. Der Durchschnitt der Verwaltungskosten berechnet sich auf nur 5 1/2% der jeweiligen Jahreseinnahme.



Versteht, ob Donnerstag, terhaltungs

nehmen son jederzeit abo

Nach ist, vertheilt, erfichtlichen, Hier besorgen, au Den

Gemeinde Calw Agenbach Altbulach Altburg Althengstet Bergorte Breitenber Dachtel Deckenpro Dennjacht Emberg Ernstmühl Gehingen Hirfau

Am M wird auf der und das Kl Ralksteinen d von 10 Stüd auf den Weg veralkfordirt.

Anforderu fassjon übe legten De gou

In Folge R. Komeralar Fortführung sämtliche G

